

Wie man den Naturgarten „schmackhaft“ macht.

Vortrag an der Bildungsstätte Gartenbau Grünberg (D)

von Werner Hauenstein Steinackerstrasse 5 8957 Spreitenbach, seit 1974 Naturgartenpraktiker.



Kleiner Fuchs (*Aglais urticae*) häufiger Begleiter unserer Gärten.

Wenn Kunden einen Naturgarten anlegen wollen, nimmt es mich vor allem wunder, was sie bewegt, so etwas anzugehen. Was ist die Motivation, sich mit der Natur zu beschäftigen. Die erste Antwort, die meist spontan kommt: „Ich will etwas für die Natur tun“. Ich frage dann, was sie unter Natur verstehen. Dann folgt meist in einem Atemzug die Antwort: „Etwas für Schmetterlinge, Blumenwiesen und Vögel tun“. Dann erwidere ich: „Haben Sie in Ihrem konventionellen Garten denn keine Vögel oder Schmetterlinge?“ Dann beginnen sie das erste Mal zu grübeln und eine Unsicherheit macht sich bemerkbar. „Aber die vom örtlichen Natur- und Vogelschutzverein werben doch, wir sollen „etwas“ für Mauersegler, Eisvogel oder Bartgeier tun“.

Jeder von uns hatte irgendwann ein Schlüsselerlebnis mit Wildtieren oder Pflanzen, sei es in früher Jugend, in der Schule oder im Beruf. Diese persönlichen Erlebnisse lasse ich mir schildern, danach ergänze ich meist diese Beobachtungen. Diese Ereignisse sind so tief verwurzelt, dass wir im Bewusstsein des Kunden darauf unser Gespräch aufbauen können.

Da jedoch bei 98 % der Bevölkerung jegliche Beziehung zur Naturwissenschaft fehlt und viele Zusammenhänge nicht erkannt werden, entsteht eine globale Aktionitis.

Bevor beim einzelnen Projekt ins Detail gegangen wird, kommt die nächste Aktion. Problematisch ist dieses Verhalten gegenüber Tierarten, die eine längere Entwicklung haben. Zum Beispiel der Hirschkäfer oder aber auch der Maikäfer. Dabei wird mir immer wieder an Diskussionen die Frage gestellt: „Sie, ich habe zu Hause in meinen Blumenkisten Geranien und jetzt haben mir die Maikäfer die ganzen Wurzeln an den Pflanzen abgefressen, so dass diese nun eingegangen sind“. Sie sehen, scharf daneben ist auch daneben. Es ist nicht jeder Schuss ein Treffer aber jeder Treffer ein Schuss.

In Blumenkästen leben K E I N E Maikäfer, da diese Graswurzeln fressen und ich kenne niemanden, der in seinem Blumentrog Gras duldet. Dafür liebt der Rosenkäfer die nur angerottete Sackerde unserer Garten Center über alles. Ich habe persönlich in einem 80cm x 15cm grossen Eternitkistli 75 Engerlinge des Rosenkäfers abgelesen. Die Larven ernähren sich vorwiegend von



Maikäfer, seine 3 Jährige Frasstätigkeit an Gräsern schafft ihm keine Freunde.

verrottenden Pflanzenteilen und meiden lebende Pflanzenteile. Sie legen während ihrer Grabtätigkeit viele Saugwurzeln frei und dadurch vertrocknet die Pflanze. Und so geht die Diskussion weiter vom Sommerflieder und Schwalbenschwanz bis hin zu den Ameisen und Blattläusen. Wobei von mir meist diskret das heikle Thema Spinnen angesprochen wird, um zu sehen, wie tolerant die Kunden sind. Je nach Reaktion im Gespräch rate ich den Kunden ab,

einen Naturgarten zu erstellen. Manchmal ist es besser, einen Standortgarten mit einheimischen Pflanzen aufzubauen ohne speziell auf die Vernetzung zu achten.

Um über die Tiere, die zu beobachten sind, etwas zu erfahren, empfehle ich den Kunden Bestimmungs- anstelle von Naturgartenliteratur. Bis heute habe ich noch niemanden getroffen, der ein Naturgartenbuch verstanden und auch begriffen hat. Zwischen Verstehen und Begreifen können Welten liegen.

Es ist wichtig, dass dem Kunden ein schnelles Erfolgserlebnis gezeigt werden kann. Wobei darauf zu achten ist, dass im ersten Jahr laufend etwas Neues zu beobachten ist. Es braucht nichts Spektakuläres zu sein, aber der Kunde muss zu jeder Beobachtung auch Hintergrundinformationen erhalten. Sei es, dass wir Hinweise auf Internetseiten vermitteln oder wir empfehlen bestimmte Literatur, die den Einstieg in die Materie erleichtert. Ich stehe meinen Kunden 7 Tage in der Woche von 06.00 Uhr - 22.00 Uhr via Handy für Auskünfte zur Verfügung.



Diese Dienstleistung gibt dem Kunden Sicherheit, dass er nicht alleine dasteht. Meist sind es Bagatellfragen, die gestellt werden, wobei mir aufgefallen ist, dass am meisten Fragen auftauchen, wenn der Garten Besuchern vorgestellt und erklärt wird. Das Wissen, das sich unsere Kunden erworben haben, erstaunt auch Nachbarn und Verwandte der Naturgartenbesitzer.

Je mehr der Kunde selber Erklärungen abgeben kann, umso grösser ist sein Ego, immer etwas mehr zu wissen als sein Gesprächspartner. Noch eindrücklicher ist ein Naturgarten über die Küche vorzustellen, gibt es doch tausende von guten bis sehr guten Rezepten. Ich denke jetzt nicht nur an verschiedene Konfitüren oder Sirup sondern auch an Wurzel- oder

Die Schönheit eines Naturgartens ist das lebende Detail

Wespenspinne oder Zebraspinne
(*Argiope bruennichi*)

Blattgemüse.

Beim Vorstellen des Naturgartens immer klare Bezeichnungen verwenden und keine leeren Versprechungen machen. ZB: „Wenn Sie einen Naturgarten haben, haben Sie fast keine Arbeit mehr“. Ich möchte hier nur einen Hochstaudenflor als Heckensaum ansprechen. Wenn die Fruchtstände im Herbst zusammenbrechen, sieht eine solche Anlage für den Durchschnittsbetrachter nicht gerade aufbauend aus. Aber mit relativ wenigen Eingriffen des Besitzers lässt sich die Ästhetik meist stark verbessern. Das heisst aber nicht, mit Trimmer und Säge alles abräumen sondern gezielt auslichten.

Bei der Präsentation im Vorstellungsgespräch dürfen nicht nur die schönsten 14 Tage im Jahr gezeigt werden. Unser Jahr hat 12 Monate und sechs Monate davon sind in unsern Breiten meist tote Hose, das heisst es ist keine „Äckschen“ also von Oktober bis März. Aber bereits im April beginnt sich die Natur sichtbar zu verändern. Die Entwicklungsdynamik steigert sich bis Ende Mai so stark, dass die meisten Kunden meinen, sie müssten das Wachstum einschränken, um nicht erdrückt zu werden, wenn das so weiter wächst. Genau jetzt sollen sich die Kunden hinsetzen und die



Ameisenlöwentrichter unter Balkonen an trockenen Stellen im Garten.

Natur geniessen und beobachten. Denn nur bis Ende September zeigt sich unsere Natur von ihrer imposanten Seite, also nur vier Monate lang.

Die einzige und wichtigste Tätigkeit besteht darin, zu verhindern, dass alle reifen Samen zu Boden fallen, denn es besteht immer die Chance, dass über 90% der Samen keimen und wachsen. Und in kurzer Zeit ist jeder Garten ein Dschungel und durch den Verdrängungsmechanismus der Natur verschwinden heiklere Arten. Das gesammelte Saatgut kann im Winter als Vogelfutter verwendet werden oder es kann artenrein an interessierte Nachbarn abgegeben werden.



Den Garten geniessen nicht nur stressen.

Genau während diesen vier Monaten haben wir mit unserm Wissen alle Hände voll zu tun, um den Naturgartenbesitzern die Zusammenhänge in ihrem Garten zu erklären und den Garten dem Nutzer näher zu bringen, denn nur was man kennt, schützt und achtet man. Jetzt ist es wichtig, dem Kunden Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Wir sollten nur noch zur Bestätigung und bei unsicheren Fällen beistehen.

Das heisst zum Beispiel, wir laden die Wissbegierigen an eine Exkursion der örtlichen Botanischen-, Entomologischen- oder Ornitologischen Gesellschaft ein und knöpfen so den Informationsfluss Gleichgesinnter. In den letzten Jahren bietet das Internet einen

Informationspool von immensen Möglichkeiten, die in jeder Situation gute Dienste bieten.

Werner Hauenstein
BfNU Beratungsstelle für Natur und Umwelt
Steinackerstrasse 5
CH-8957 Spreitenbach
Schweiz / Switzerland
++41 (0)56 401 39 65
Natel 079 678 30 64

<mailto:bfnu@bfnu.ch> <http://www.bfnu.ch> <http://www.wildstauden-hauenstein.ch> <http://www.winplant.ch>

Alle Rechte beim Verfasser (als pdf File unter www.bfnu.ch)